185. Über eine neue Species von Rhabdocynthia aus Sagamibucht.

Von Asajiro OKA, M.I.A.

(Comm. Dec. 12, 1933.)

Die merkwürdige *Rhabdocynthia*-Art, deren Diagnose ich im folgenden veröffentliche, ist besonders ausgezeichnet durch die aussergewöhnliche Länge ihres Atrialsipho, die auch bei konservierten Tieren die eigentliche Körperlänge um ein gutes Stück übertrifft. Auch die glashellen Tentakel und Kiemensack, von denen nur die feinen, opakweissen Spikula ins Auge fallen, sind bemerkenswert. Die Art ist mir seit 1894 bekannt und liegt zur Zeit in mehr als zwanzig Exemplare vor, die sämtlich aus tieferen Gegenden von Sagamibucht stammen.

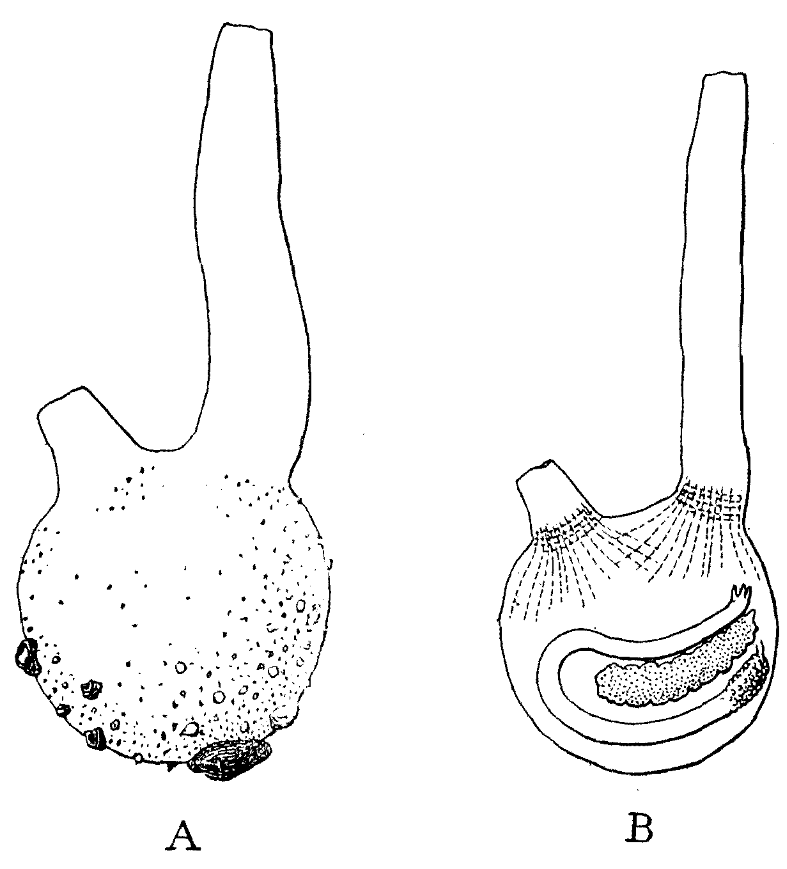
Rhabdocynthia siphonalis n. sp.

Der eigentliche Körper ist nahezu kugelförmig, seitlich kaum zusammengedrückt, anscheinend frei. Der Durchmesser beträgt beim grössten Exemplar 40 mm. Die äusseren Siphonen sind sehr gut entwickelt, besonders der Atrialsipho, der bei grösseren Exemplaren eine Länge von 60 mm erreichen kann. Beide sind zylindrisch und verhältnismässig sehr dick; sie liegen am vorderen Körperende, der Branchialsipho dem ventralen, der Atrialsipho dem dorsalen Rande genähert. Die Körperöffnungen sind deutlich viereckig.

Die Oberfläche ist im allgemeinen glatt und nur spärlich mit gröberen und feinen Sandkörnchen bedeckt, die beiden Siphonen sind aber immer vollkommen nackt. Die Farbe ist weisslich, durchscheinend, der dunkle Darminhalt und die rötlichen Gonaden schimmern undeutlich durch.

Die Testa ist sehr dünn, weich knorpelig, von weisslicher Farbe, durchscheinend. In ihr liegen zerstreut sehr feine, opakweisse, nadelförmige Spikula.

Der Innenkörper ist ebenfalls zart und durchsichtig. Die Muskulatur ist auf die vordere Körperhälfte beschränkt, wo sie ein weitmaschiges Netzwerk bildet. Die Siphonen weisen nur zarte Längs- und Ringmuskelfaser auf, besitzen jedoch an der Basis einen ziemlich starken Sphinkter. Das gallertartige Bindegewebe enthält überall zahlreiche nadelförmige Spikula.



Rhabdocynthia siphonalis.

A Ganzes Tier, von links. ×4/5.
B Innenkörper, von links. ×4/5.

Die Tentakel sind meist gross und reichlich befiedert. Es kommen drei Grössen vor; 8 grosse und 8 mittelgrosse alternieren regelmässig miteinander. Die dazwischen liegenden Tentakel 3.0rdn. sind sehr klein aber auch noch zusammengesetzt. Grössere Tentakel enthalten Spikula.

Der Kiemensack besitzt 9 ziemlich breite Falten jederseits. Die Zahl der auf der Falte verlaufenden inneren Längsgefässe beträgt 7 bis 9, die der intermediären nur zwei; sie sind alle sehr schmal und enthalten keine Spikula. Jedes 8., stellenweise auch jedes 4. Quergefäss ist erheblich breiter als die dazwischen liegenden; diese breiten Quergefässe zeichnen sich gleichzeitig durch den Besitz zahlriecher, in transversaler Richtung angeordneter Spikula aus, die sie sehr auffällig machen. Die Maschen in den Faltenzwischenräumen sind sehr breit und besitzen 8 bis 9 meist länglich ovale Kiemenspalten.

Das Flimmerorgan ist von elliptischer Gestalt, etwas breiter als lang; die beiden Schenkel sind spiralig eingerollt. Die Öffnung ist gerade nach vorn gewandt.

Die Dorsalfalte besteht aus ziemlich dicht gestellten, langen, zugespitzten Fortsätzen.

Der Darm nimmt die hintere Hälfte der linken Körperseite ein. Er bildet eine horizontal gelagerte, offene Schlinge. Der Magen ist undeutlich abgegrenzt und trägt an seiner Oberfläche eine aus zahlreichen, kurzen, fingerförmigen Schläuchen bestehende Leber. Die beiden Mitteldarmschenkel verlaufen zum grössten Teil parallel zueinander. Der Enddarm ist äusserst kurz und mündet sogleich mit einem eigentümlich gestalten, nämlich vier fingerförmige Zipfel tragenden After aus.

Die Geschlechtsorgane sind jederseits in Einzahl vorhanden. Sie sind lang gestreckt, nur schwach gebogen und gegen die Basis des Atrialsipho gerichtet. Die linke Gonade liegt in der Darmschlinge, die sie nahezu ausfüllt, während die rechte, die etwas grösser als die linke sein kann, genau dieselbe Lage der anderen Körperseite einnimmt. Der Ovidukt ist kurz, kegelförmig.

Alle meine Exemplare wurden aus Tiefen von 150 bis 250 Meter, südlich von Misaki, erbeutet.

Es sind mir ausserdem noch einige weitere *Rhabdocynthia*-Arten aus Japan bekannt, keine zeigt aber solche augenfällige Merkmale wie die oben beschriebene.
